

Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **109 (2015)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Peter Oberholzer ist
Gemeindeleiter der
Pfarrei Heiligkreuz in
St. Gallen.

peter.oberholzer@
kathsg.ch

bisherigen Ansätze der Friedensarbeit gebracht hätten. Das Beispiel des orthodoxen Bischofs in Bulgarien, der mit seiner Ankündigung, sich als Protest gegen die Deportation der Jüdinnen und Juden auf die Schiene zu legen, führte den individuellen und den kollektiven Ansatz in der Friedensarbeit zu einer Synthese. Der mutige Schritt eines Einzelnen in der Öffentlichkeit wirkte wie ein Schutzschild für die Juden Bulgariens.

1500 Personen, etwas weniger als im letzten Jahr, besuchten nach Angaben der Organisatoren das Sufo. Die 45 Workshops waren nicht ausgebucht. Die Vision einer besseren Welt war trotzdem sehr präsent. Nicht zu unterschätzen ist das SUFO als ein Übungs- und Erfahrungsfeld für das künftige Engagement vieler junger Erwachsenen.

Einen Farbtupfer setzte der Chor «Jetzt erschreckt recht» von Menschen mit einem Handicap. Die grosse Gruppe dominierte mit den grünen Jacken den Festplatz. Sie spazierten mit aufgestellten Begleiterinnen und Begleitern den Markt mit den Info- und Verpflegungsständen auf und ab. Ihre Darbietung

auf der Bühne verströmte unbändige Lebensfreude und erntete viel Applaus. Das Wagnis, diesen Chor anzufragen und auftreten zu lassen, hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Von unerwarteter Seite kam Schwung in eine Zeit, in der viele Aufbrüche im Osten und im Süden zum Stillstand gekommen sind.

Das Organisationskomitee aus jungen Leuten hat Grosses geleistet und einmal mehr gezeigt, wie vielschichtig die Globalisierungskritik ist. In Zukunft wird es sich dennoch der Herausforderung stellen müssen, einen erfolgsversprechenden Umgang mit der nun elfjährigen Geschichte zu finden. In dieser Zeit ist das SUFO erfreulicherweise zu einem festen Termin in der Agenda der grünen und sozialen Organisationen geworden. Dadurch hat es sich aber auch institutionalisiert. Die wachsende Erfahrung und die jährliche Wiederholung drohen der Veranstaltung die Frische des Neuen zu nehmen. Wir dürfen also gespannt sein, welche Ideen das nächste Organisationskomitee entwickeln wird, damit das SUFO nicht einfach nur ein Anlass ist, sondern eine Bewegung bleibt. *Peter Oberholzer*

Jahresversammlung der Freundinnen und Freunde der Neuen Wege vom 6. Juni in Zürich

Höhepunkt unserer jährlichen Zusammenkunft war die Veranstaltung am Nachmittag in der Kirche St. Jakob, im «Offenen St. Jakob» am Stauffacher in Zürich. Vorne im Kirchenschiff waren auf mehr als einem Dutzend grossen, gut sichtbaren Zeichnungen von Flüchtlingen Erinnerungen an ihre Erlebnisse auf der Flucht festgehalten worden. Auf der Seite, dem Kirchenschiff entlang, hingen Fotos von Flüchtlingen aus dem Nahen Osten oder aus Afrika. Zu den Fotos war in wenigen Worten aufgeschrieben, wieso die Abgebildeten ihre Heimat verlassen hatten, wie es den Flüchtlingen in der Schweiz ergangen war, was sie heute machen, ob und wie die Kirche ihnen hatte helfen können. Eine eindruckliche Fotogalerie!

Menschenrechte und Demokratie – Bündnisse für eine offensive Migrationspolitik

Mit diesem Titel hielt Kaspar Surber, Redaktor der WOZ, ein Referat – eine fulminante politische Rede, die mich seit langem am meisten

beeindruckt hat! Surber verzichtete auf jede Larmoyanz. Er analysierte präzise, dass es in der Schweiz eine Tradition der Menschlichkeit gegenüber den Verfolgten, Hilflosen und Entrechteten auf dieser Welt gibt, eine Tradition für die Persönlichkeiten wie Paul Grüninger, Gertrud Kurz oder Paul Vogt stehen. Eine Tradition, dies sei hinzugefügt, die heute im Offenen St. Jakob weiterlebt. Aber ebenso sehr gebe es in der Schweiz, auch in den Kirchen der Schweiz, eine Tradition der Unmenschlichkeit. Grüninger wurde wegen seiner Taten entlassen und erst 1995 rehabilitiert. Bundesrat von Steiger erklärte 1942 «Das Boot ist voll!», und man schickte die Flüchtlinge an unserer Grenze zurück. Surber zitierte auch einen Pfarrer Blocher, der sich ähnlich fremdenfeindlich äusserte. Und er meinte dann sinngemäss: «Auch heute wieder versucht man ja aus diesen Kreisen, die Menschenrechte in der Schweiz einzuschränken. Die entsprechende Initiative liegt bereits vor.»

Kaspar Surber blieb aber nicht bei der Analyse, er machte auch Vorschläge für eine offensivere Politik. Er schlug eine Masseneinbürgerungsinitiative vor, eine Initiative, die es

allen Fremden, die eine gewisse Zeit bei uns leben, erlauben würde, gesamthaft und in globo eingebürgert – und damit stimm- und wahlberechtigt – zu werden. Eine solche Initiative scheint mir wenig erfolgversprechend. Überzeugender dünkte mich Surbers zweiter Vorschlag: Er plädierte für eine Amnestie für Sans Papiers. Auf einen bestimmten Zeitpunkt hin sollten alle Sans Papiers in der Schweiz eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten. Ähnlich wie bei SteuersünderInnen, die immer mal wieder amnestiert werden, könnte damit auch bei ihnen der rechtsfreie Zustand in einem bestimmten Moment legalisiert werden. Solch ein Vorstoss könnte meiner Ansicht nach eine sehr fruchtbare, öffentliche Diskussion anregen.

In der Diskussion nach Surbers Vortrag geschah übrigens ganz nebenbei noch etwas besonders Erfreuliches. Eine Frau beklagte, am Vortrag sei ein Flüchtling, den sie aus dem St. Jakob gekannt habe, gegen seinen Willen ausgeschafft worden. Woraufhin ihr Hannes Lindenmayer, der Präsident der Kirchgemeinde Aussersihl, mitteilen konnte, man habe die Ausschaffung im letzten Moment verhindern können. Es war ein besonderer Moment an einem Nachmittag, der zeigte, wie die Ideen und Ideale der *Neuen Wege* umgesetzt werden können.

Der Morgen dieses Tages war in ruhiger Stimmung verlaufen, so, wie solche Jahresversammlungen meist verlaufen. Rechnung und Budget wurden von Bernd Borath vorgestellt und von den rund fünfzig Anwesenden diskussionslos genehmigt. Das Präsidium

(Esther Straub und Christoph Ammann) und der wieder kandidierende Vorstand wurden per Akklamation wiedergewählt. Monika Stocker und Matthias Hui, die beiden Redaktoren, waren ebenso unbestritten. Monika Stocker wird im Laufe des nächsten Jahres zurücktreten und ersetzt werden müssen. Der Vorstand hat deswegen bereits eine Findungskommission für die Wahl einer neuen Redaktorin oder eines Redaktors neben Matthias Hui eingesetzt.

Länger besprochen wurde das Projekt *110 Jahre Neue Wege 2016*. Das Projekt ist nicht so rasch vorangekommen, wie es eigentlich gewünscht und angestrebt worden war. An der Jahresversammlung präsentierte Matthias Hui Leitlinien *Neue Wege* und das modifizierte Heftkonzept. Zu den Themenbereichen Internet/Social Media, Werbung und Layout liegen noch keine fertigen Konzepte vor. Diese fehlen offiziell auch noch beim Thema Vernetzung und Kooperationen mit andern Medien. Wie aber die Nachmittagsveranstaltung, die Matthias organisiert hatte, zeigte, wird hier schon Ausgezeichnetes geleistet. Die Veranstaltung mit Kaspar Surber wurde gemeinsam von den *Neuen Wegen*, den RESOS, der Theologischen Bewegung und dem Offenen St. Jakob organisiert. Der Jahresbericht des Präsidiums wurde genehmigt.

Den *Neuen Wegen* geht es finanziell – unter anderem dank einem Legat von Ursula Lee- mann – gut. Was ihnen am meisten fehlt, sind neue, frische Kräfte. Wir suchen insbesondere Frauen, die in der Redaktionskommission oder auch im Vorstand mitarbeiten möchten.

Werner Sieg, Vorstandsmitglied

wj.sieg@hispeed.ch



Jahresversammlung
Neue Wege
Bild: Pia Holenstein